

Ich komme klar...

*in unserer
Gemeinschaftsschule*



*Hier werde ich als Mensch,
als Schülerin und Schüler,
als Lehrerin und Lehrer,
als Lernbegleiterin und Lernbegleiter,
als Mutter und Vater
genauso wie als Sekretärin,
Raumpflegerin und Hausmeister
in der Schulgemeinschaft aufgenommen
und kann mich einbringen.*

Unser Leitbild, da wollen wir hin

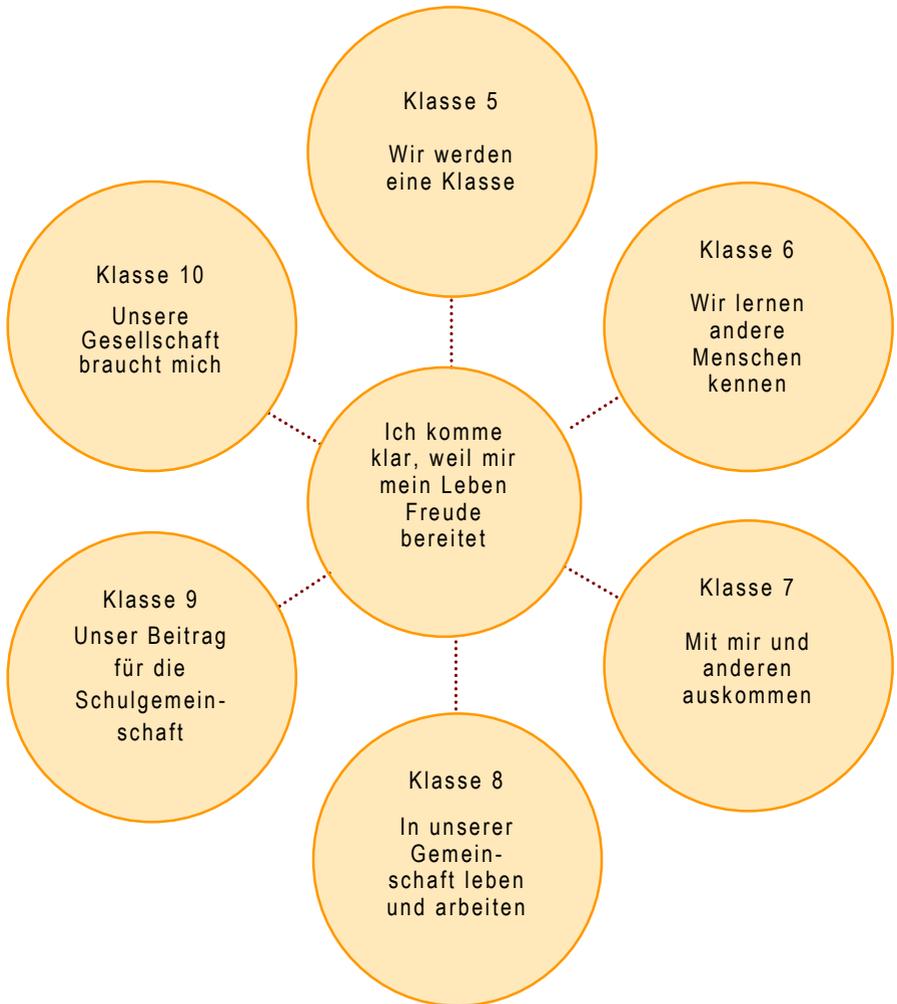
Ich komme klar mit mir selbst, weil ich mich mit mir beschäftige, meine Schwächen kenne und gelernt habe, damit zu leben, zu meinen Bedürfnissen stehe, meine Stärken erlebe und darauf baue.

Ich komme klar mit den Menschen um mich herum, weil ich sie wahrnehme, respektiere und akzeptiere, weil ich gelernt habe mit ihnen zusammen zu leben, zu arbeiten und auch schwierige Situationen zu bewältigen.

Ich komme klar in unserer Gemeinschaft, weil ich ihre Vor- und Nachteile erfahren habe, mich an ihrem gemeinsam erarbeiteten Regelwerk orientieren kann und bereit bin für sie Verantwortung zu übernehmen.

Ich komme klar in unserer Gesellschaft, deren Grundwerte ich verstehe und achte, deren Weiterentwicklung ich kritisch begleite und an deren Ausgestaltung ich mich aktiv und mitverantwortlich beteilige.

Unser Programm, so schaffen wir's



Das haben wir zu bieten

- Die Schulgemeinschaft, wohnortnah und überschaubar
- Die Klasse/Lerngruppe als Bezugsrahmen
- Klassenlehrerteams als Bezugspersonen
- Ein ganzheitliches Erziehungs- und Bildungskonzept
- Nachhaltige Unterrichtsarbeit, Klassenstunden, individuelle Lernformen
- Mitwirkungsmöglichkeiten für alle am Schulleben Beteiligten: SMV, Runder Tisch, Eltern- und Schülermentorinnen und -mentoren
- Soziales Engagement: Streitschlichter, Umweltmentoren, Lernhelfer, Ersthelfer, Schüler-AG-Leiter, Sozialarbeit
- Realschulabschluss und Hauptschulabschluss als Sprungbrett



...weil mir mein Leben Freude bereitet!

Unsere Ziele

...und wie wir diese erreichen

Schaffung einer positiven Lernatmosphäre	Klassenstunden, Klassenlehrerteams
Stärkenorientierung und soziales Engagement	Hochwertiges Mittagessen, Getränkeverkauf und Pausenverkauf
Partizipation aller am Schulleben beteiligten Personen	Aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten für Schüler durch Streitschlichter, Ersthelfer, Lernhelfer, Umweltmentoren, Sportmentoren, Patenschaften, SMV, Schülerbücherei, Schüler AGs
Gestaltung von Schule als Lern- und Lebensraum	Aktive Mitgestaltungsmöglichkeiten für Eltern auch in nicht-offiziellen Gremien (Runder Tisch)
Wertschätzung besonderer Schülerleistungen in allen Lernbereichen	Teilnahme an Wettbewerben, Sportturnieren, Schulveranstaltungen
Selbstverantwortliche Lernhaltung und selbstorganisiertes Lernen	Kontakt zur Berufs- und Arbeitswelt durch Kontakte zu Bildungspartnern, Berufsinformationszentrum, Berufsberatung an der Schule, außerschulische Partner und Praktika
Wertschätzende Lernprozessbegleitung mit der individuellen Schülerpersönlichkeit im Mittelpunkt	Individuelle Lernformen, von Lehrkräften betreute Lernzeiten, Lernentwicklungsgespräche, Schulplaner, regelmäßige Elterngespräche, rhythmisierte Tagesabläufe
Miteinander und voneinander lernen	Umfassendes Freizeitangebot, AGs, Tischtennis, Fußball, Chor, Schüler AGs, Tischkicker, Billard, Basketball, Schülerbücherei, Computerräume, Spielgeräteverleih in den Pausen
Stärkung der Schlüsselkompetenzen zur Vorbereitung auf das gesellschaftliche Leben	Kooperation mit außerschulischen Partnern, Betrieben, sozialen Einrichtungen, Experten
Stärkung der Medienkompetenz	Schulsozialarbeit
Diagnose- und Förderverfahren optimieren und weiterentwickeln	Umfassende Projekte im Bereich Medienkompetenz, Gewalt- und Suchtprävention, Lesekompetenz
Qualifizierte Abschlüsse (Realschulabschluss, Hauptschulabschluss)	Ausbildung von Junglehrerinnen (Referendariat) und Praktikanten, Studenten
Ständige Weiterentwicklung und Qualitätsmanagement der Unterrichts- und Erziehungsarbeit	Ständige Qualitätsüberprüfung und Weiterentwicklung der Unterrichts- und Erziehungsarbeit durch geeignete Verfahren

Vorteile der Gemeinschaftsschule



An eine Gemeinschaftsschule können Schüler mit allen Grundschulempfehlungen gehen. Der Unterricht umfasst alle drei Bildungsstandards.



Unterricht durch Lehrer mehrerer Schularten. Die Schüler profitieren damit von den Stärken aller Schularten.



Regelabschluss nach Klasse 10 ist der Realschulabschluss. Der Hauptschulabschluss nach Klasse 9 oder 10 ist möglich.



2. Fremdsprache (Französisch) ab Klasse 6.
Französisch ab Klasse 7 ist Wahlpflichtfach.



Die Schüler können bei Eignung im Anschluss an Klasse 10 ohne Zeitverlust auf ein allgemeinbildendes oder berufliches Gymnasium wechseln, um die Hochschulreife bzw. das Abitur zu erlangen.



Kein Sitzenbleiben und kein Wechsel auf eine „untere“ Schulart mehr.



Keine schwere Schultasche mehr, da die meisten Arbeitsmaterialien in der Schule bleiben.



Weniger Schularbeiten zu Hause.



Die Lernentwicklungsberichte (Zeugnisse) enthalten auf Wunsch der Eltern Noten. Dabei wird auch ersichtlich, auf welcher Niveaustufe die erteilte Note basiert. Außerdem geht aus ihnen hervor, wo die Stärken der Schülerinnen und Schüler liegen.



Die Noten in der 5. und 6. Klasse basieren auf dem Niveau des Schülers. Arbeitet ein Schüler auf dem G-Niveau, so bekommt er auch eine Note auf G-Niveau.



Interessantes Ganztagesangebot auch für die Freizeitgestaltung (z.B. Tanz, Tischtennis, Fußball, Chor, Tischkicker, Reiten,...).



Kooperationen mit Vereinen (Reit- und Fahrverein, FC Honhardt, Liederkranz Honhardt).



Durch regelmäßige Entwicklungsgespräche (Coaching) werden nicht nur fachliche Kompetenzen gefördert sondern auch überfachliche. Die Gesprächsergebnisse werden in einem Portfolio dokumentiert. Die Eltern sind auf diese Weise gut über die Arbeit ihrer Kinder informiert.



Das Konzept des individuellen Lernens bietet Schülerinnen und Schülern mit „Inselbegabungen“ gute Entwicklungsmöglichkeiten. So arbeitet ein Schüler mit sehr guten Englischkenntnissen im Fach Englisch auf oberstem Niveau, während er im Fach Deutsch beispielsweise auf mittlerem Niveau arbeitet. Diese Arbeit auf unterschiedlichen Niveaus in unterschiedlichen Fächern ist nur in Gemeinschaftsschulen möglich.



Die vielfältigen Angebote ermöglichen es Schülern, Stärken zu entdecken. Stärken entdecken heißt Selbstwertgefühl steigern.



Der Klassenteiler liegt bei 28 Schülern, d.h. bei 29 Anmeldungen werden zwei Lerngruppen mit ca. 15 Schülern gebildet.



Die Entscheidung, welchen Abschluss ein Kind macht, liegt bei den Eltern. In der Realschule dürfen Kinder, die dem G-Niveau zugeordnet sind nur dann wieder auf das M-Niveau aufsteigen, wenn sie bestimmte Leistungen erfüllen. In der Gemeinschaftsschule treffen die Eltern die Entscheidung und können von diesen Vorgaben abweichen.

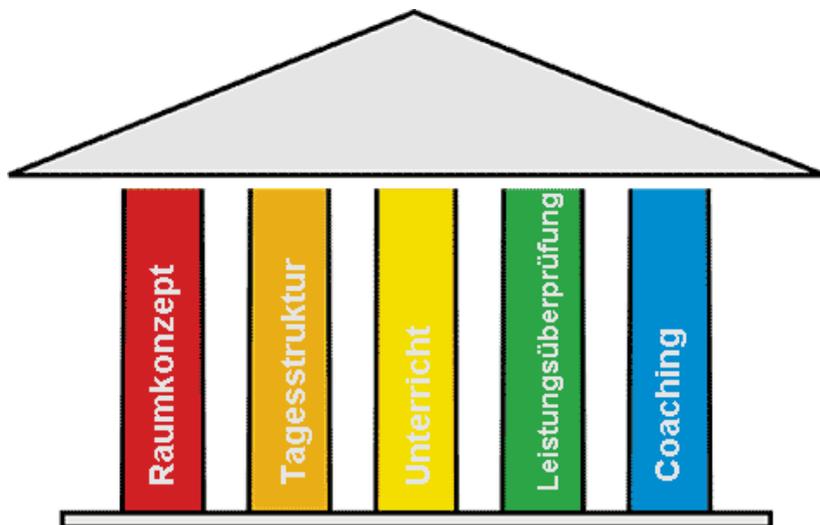
Was bleibt an der Wilhelm-Sandberger-Schule wie bisher?

- ➔ Die familiäre Atmosphäre an unserer Schule, jedes uns anvertraute Kind ist uns wichtig.
- ➔ Zugehörigkeit zu einer konstanten Lerngruppe.
- ➔ Die Schülermitwirkung am Schulgeschehen durch Streitschlichter, Ersthelfer, Lernhelfer, Umweltmentoren, AG-Leiter.
- ➔ Die Mitwirkungsmöglichkeiten für Eltern am Schulleben und an der Schulentwicklung durch den Runden Tisch.
- ➔ Die enge Vernetzung mit der Gemeinde (Unternehmen, Bildungspartner, Vereine, Kirchen).
- ➔ Das Mittagessen mit täglich verschiedenen Menüs zur Auswahl, eines davon vegetarisch.
- ➔ Ein fundiertes Berufsorientierungsprogramm durch alle Klassen.
- ➔ Stärkenorientierung und soziales Engagement sowie Wertschätzung besonderer Schülerleistungen in allen Lernbereichen.
- ➔ Wertschätzende Lernprozessbegleitung mit der individuellen Schülerpersönlichkeit im Mittelpunkt.
- ➔ Stärkung der Schlüsselkompetenzen zur Vorbereitung auf das gesellschaftliche Leben.
- ➔ Ständige Weiterentwicklung und Qualitätsmanagement der Unterrichts- und Erziehungsarbeit.

„Was gut gepflanzt ist, wird nicht ausgerissen. Was treu bewahrt wird, geht nicht verloren. Wer sein Gedächtnis Söhnen und Enkeln hinterlässt, hört nicht auf.“

Laotse

Die 5 Säulen unseres Konzepts



Unser Raumkonzept

...und der Einfluss der Umgebung

Unsere Umgebung hat großen Einfluss auf den Körper und unser Wohlbefinden.

Wir stecken viel Energie in unser Zuhause, legen großen Wert auf ein gemütliches Ambiente, Beleuchtung, Belüftung und die Gestaltung der eigenen vier Wände.

Diese Bemühungen sind auch in einer Bildungseinrichtung oder am Arbeitsplatz von elementarer Bedeutung. Denn mit unserem Wohlbefinden untrennbar verbunden ist auch unsere geistige Leistungsfähigkeit. Ein durchdachtes Raumkonzept steigert unser persönliches Wohlbefinden, reduziert negative Einflüsse auf unseren Körper (wie z.B. Lärm) und beeinflusst damit in positiver Weise den persönlichen Lernerfolg jedes Einzelnen.

Eine Schule ist keine Wissensfabrik, sie ist ein eigener Lebens- und Arbeitsraum, in dem in vielfältiger Form gelernt, gespielt, sich entspannt, aber auch gegessen und getrunken wird.



Der Lerngruppenraum als fester Bezugsrahmen

Möblierung ermöglicht auch individuelle Lernformen

Unterteilung der Lerngruppen in mehrere Bereiche

Lese- und Rückzugsecke

Altersangemessenes Ordnungssystem für Schülermaterialien

Weitere Räumlichkeiten für festgelegte Arbeitsphasen





Räume für Arbeitsgruppen

Ausgestattet mit Medienkoffer, Papier und allem, was man für eine Gruppenarbeit benötigt, stehen weitere Arbeitsräume in der Nähe zu allen Klassenräumen für Kleingruppenarbeiten zur Verfügung.

Fachräume

Gut ausgestattete Fachräume sichern eine hohe Unterrichtsqualität.



Freizeiträume

Kinder und Jugendliche haben je nach Persönlichkeit, Alter und Geschlecht oder einfach gesagt je nach Tagesform, sehr differente Bedürfnisse und Erwartungen.



Die Berücksichtigung dieser unterschiedlichen Bedürfnisse gelingt nur durch eine Raumaufteilung in verschiedene Zonen und eine unterschiedliche Art der Einrichtung.



Durch die an unserer Schule gegebene Kleinräumigkeit und eine entsprechende Möblierung, die sich von derjenigen der Lernräume unterscheidet, schaffen wir eben diese Bereiche.



Mensa

Unser gesundes, frisch zubereitetes Essen schmeckt in einer ansprechenden Umgebung noch besser.



Tagesstruktur

Wilhelm-Straßberger-Schule (Gemeinschaftsschule)
 Schulstraße 5, 74198 Honhardt
 Klasse 5 GMS

	Mo	Di	Mi	Do	Fr
1	HS	M	E	E	D
2	M	M	M	E	D
3	E	BWVG	Pausa	BWVG	NWA
4	BWVG	E	Pausa	ASD	E
5	M	M	NWA	NWA	M
6	M	M	NWA	NWA	LZ
Mittagspause			Mittagspause		
7				BWVG	LZ
8				BWVG	LZ
9					
10					

Legende:
 Fächer:
 HS: Hausaufgaben
 M: Mathematik
 E: Englisch
 B: Biologie
 G: Geographie
 N: Naturwissenschaften
 H: Historie
 K: Kunst
 M: Musik
 NWA: Naturwissenschaften
 AS: Arbeitswissenschaft
 LZ: Lernzeit
 Pausa: Pause
 Mittagspause: Mittagspause

Klassenstufen:
 1: 1. Klasse
 2: 2. Klasse
 3: 3. Klasse
 4: 4. Klasse
 5: 5. Klasse
 6: 6. Klasse
 7: 7. Klasse
 8: 8. Klasse
 9: 9. Klasse
 10: 10. Klasse

Der Aufbau des Stundenplans ist eine wichtige Rahmenbedingung für die Gestaltung einer optimalen Lernumgebung. Die menschliche Konzentration unterliegt Schwankungen und nicht alle Tageszeiten eignen

sich für alle Fächer gleichermaßen. Auch die Dauer einer Konzentrationsphase hat ihre Grenzen. Darüber hinaus ist die Verteilung eines Fachs in der Woche von Bedeutung. Phasen der Anspannung und Phasen der Entspannung wechseln sich daher ab. Doppel- und Einzelstunden sind sinnvoll aufeinander abgestimmt. Diese und andere Faktoren haben Einfluss auf die Stundenplangestaltung.

Durch regelmäßige Lernentwicklungsgespräche (Coaching) werden nicht nur die fachlichen Kompetenzen gefördert, sondern auch überfachliche. Die Gesprächsergebnisse werden in einem Portfolio-Ordner dokumentiert.



In den Lernzeiten werden schulische Inhalte geübt, vertieft, erweitert und nachgearbeitet. Auch diese Zeiten werden durch eine Lehrkraft begleitet. Die Schüler arbeiten also nicht allein.

Unser Ganztagsangebot wird zunehmend erweitert. Die Tischtennis-AG in Kooperation mit dem FC Honhardt, unser Schulchor in Kooperation mit dem Liederkranz Honhardt und die Reit- und Pferde-AG in Kooperation mit Frau Träger (Sandhof) sind beliebte Angebote und fest im Stundenplan verankert.





Unsere Schule ist keine „Wissensfabrik“, kein reiner Lernraum, sondern ein Lebensraum für unsere Schüler. Dementsprechend vielfältig ist unser Angebot sich in die Schule einzubringen und Verantwortung zu übernehmen.



So kann man als Streitschlichter, als Lernhelfer, als Umweltmentor, als Pate der neuen 5.-Klässler oder als ausgebildeter Ersthelfer sein Können unter Beweis stellen.



Die Mitarbeit als Klassensprecher in der SMV oder als Mitglied der Schulkonferenz verleiht Einfluss, die schulische Entwicklung mitzugestalten.



Zahlreiche AGs von Lehrern, aber auch von Schülern als Verantwortliche Leiter, bieten ein abwechslungsreiches Angebot. Auch Vereine sind in unser Ganztagsangebot involviert.

Diese und andere AGs gibt es derzeit an der Schule (durch Lehrer, Schüler oder in Kooperation mit Vereinen):



Schulchor, Technik, Kochen, Nachhilfe, Sport, Kreativ-AG, naturwissenschaftliche Experimente, Fußball, Reiten, Tischtennis, Do-it-yourself, Chill-AG, Beauty-AG, Tanzen

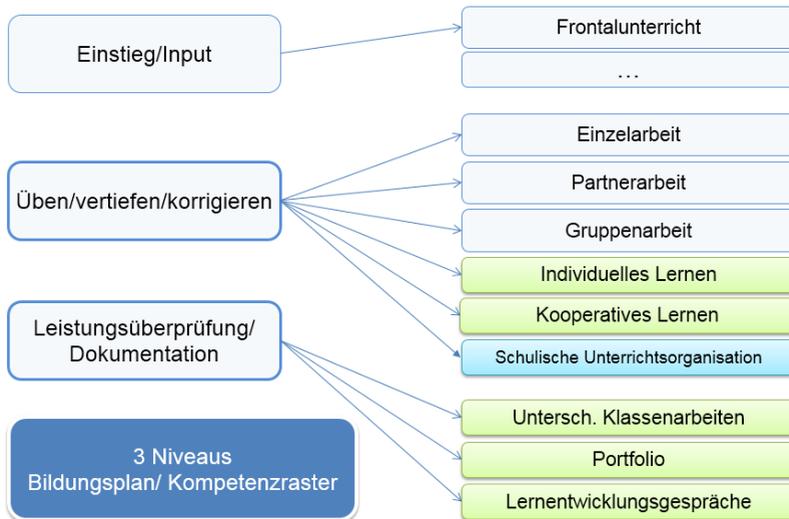
Vor dem Entspannen in unserer Schülerbücherei gibt es zur Stärkung ein warmes Mittagessen. Man hat dabei immer die Auswahl zwischen verschiedenen Gerichten.



Die vielseitigen Freizeitangebote ermöglichen es, vom Unterricht abschalten zu können, ob beim Billard, beim Tischtennis, mit den Spielgeräten der SMV, usw.

Kernaufgabe Unterricht

Wenn Schüler mit verschiedenen Bildungsempfehlungen in einer Gruppe unterrichtet werden, so muss der Unterricht differenziert geplant und durchgeführt werden.



Stark vereinfacht besteht Unterricht aus drei Phasen.

In der ersten Phase lernt der Schüler einen neuen Sachverhalt kennen (Inputphase). Dies kann mit vielen Methoden umgesetzt werden. Eine dieser Methoden ist der sogenannte Frontalunterricht, den es auch in der GMS weiterhin gibt. Ebenso könnte sich ein Schüler einen neuen Sachverhalt selbst erarbeiten oder eine Schülergruppe setzt sich mit dem neuen Sachverhalt auf verschiedene Art und Weise auseinander.

In der zweiten Phase muss der neu gelernte Inhalt geübt, im weiteren Verlauf des Lernens vertieft oder manchmal auch korrigiert werden. Vor allem in dieser Phase sollte jeder Schüler möglichst auf seiner Stufe lernen können. Eine Möglichkeit diese Unterscheidung (Differenzierung) und damit ein individuelleres

Lernen zu erreichen besteht darin, sogenannte Lernwegelisten einzusetzen. Auf diesen werden drei Niveaus unterschieden. Das grundlegende Niveau (G), das mittlere Niveau (M) und das erweiterte Niveau (E).

Ein Schüler bearbeitet in einem Fach nun die Aufgaben auf dem grundlegenden Niveau. Hat er diese Stufe erreicht, so kann er sich mit den Aufgaben auf dem mittleren Niveau auseinandersetzen. Dadurch wird er optimal gefördert.

Benötigt er Hilfe, so kann er sich von anderen Schülern helfen lassen, z.B. von Schülern, die auf derselben Stufe arbeiten, aber schon weiter sind oder von Schülern, die auf einer höheren Stufe arbeiten (kooperatives Lernen).

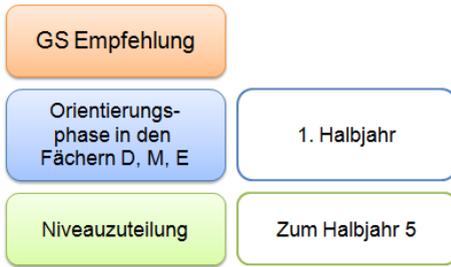
Beide Methoden (Lernwegelisten und kooperatives Lernen) sind keine Neuheiten, werden aber in der Gemeinschaftsschule verstärkt eingesetzt.

Beispiel einer Lernwegeliste:

Bereich: Messen			
LF 1: Zeit, Geld, Längen und Gewichte schätzen und damit rechnen.			
Zeitraum: ca. 3 Wochen			
Level 1: ☉	Level 2: ☉ ☉	Level 3: ☉ ☉ ☉	
		<u>Schüler:</u> Erledigt u. kontrolliert am:	<u>Lehrer:</u> Gesehen oder kontrolliert
1. Schätzen			
- <u>Gemeinsam:</u> AB „Schätzen – Infoblatt mit den Übungen 4, 6, 9 und (7)“			
2. Geld			
- <u>Bearbeite eine der folgenden Levels auf dem AB „Geld – Infoblatt“:</u>			
<u>Level 1:</u>	S. 147 links Aufgaben 5 – 7; 9 S. 148 links Aufgaben 10 und 11 ☉		
<u>Level 2:</u>	S. 147 links Aufgabe 5 S. 147 rechts Aufgaben 5-8 S. 148 links Aufgabe 11 ☉ ☉		
<u>Level 3:</u>	S. 147 links Aufgabe 5 S. 147 rechts Aufgaben 5-8 S. 148 links Aufgabe 11 S. 148 rechts Aufgabe 11 ☉ ☉ ☉		

In der dritten Phase erfolgt die Leistungsüberprüfung. Es wird festgestellt, welche Kompetenzen der Schüler im Rahmen der Einheit erreicht hat. Dies erfolgt meist durch einen Test/eine Klassenarbeit. Auch andere Formen der Leistungsbewertung kommen zur Anwendung.

Woher weiß ein Schüler, auf welcher Stufe er in welchem Fach arbeiten muss?



Die Schüler kommen aus der Grundschule mit verschiedenen Grundschulempfehlungen zu uns. Im ersten halben Schuljahr finden viele wichtige Prozesse statt. Die Klasse bildet sich, die Lehrer-Schüler-Beziehung wird aufgebaut und die Schüler lernen, sich in der neuen Umgebung

und mit den neuen Regeln und Abläufen zurechtzufinden.

In diesem ersten Schulhalbjahr stellen die Lehrkräfte der Klasse 5 auch den Leistungsstand der Schülerinnen und Schüler in den einzelnen Fächern fest. Die Grundschulempfehlung ist für uns dabei nicht von Bedeutung.

Die Schülerinnen und Schüler dürfen in allen Fächern auf unterschiedlichen Niveaus arbeiten. Auf diese Weise lernen die Schüler auch, sich selbst besser einzuschätzen. In diesem ersten halben Jahr finden verschiedene Leistungsüberprüfungen statt. Diese erfolgen ebenfalls auf unterschiedlichen Niveaus. So werden beispielsweise Tests auf dem grundlegenden Niveau geschrieben und Tests auf dem mittleren und dem erweiterten Niveau.

Diese Tests werden nur mit Punkten und nicht mit einer Note versehen. Möchten die Eltern eine Note erfahren, so können sie diese beim Lehrer erfragen.

Auf der Grundlage der Leistungsüberprüfungen und auf der Grundlage der unterrichtlichen Arbeit der Schülerinnen und Schüler in diesem ersten Schulhalbjahr erfolgt gegen Ende des ersten Schulhalbjahres eine Niveauzuteilung der Schülerinnen und Schüler in allen Fächern. Dies sieht dann z.B. so aus:

Schüler/in:	Deutsch	Mathematik	Englisch	Erdkunde	Geschichte	...
Max Mustermann	G	G	M	M	M	

Die Zuteilung zu einer Niveaustufe unterliegt ausschließlich der Einschätzung der jeweiligen Fachlehrkraft und bezieht die Gesamtheit

der erbrachten Leistungen mit ein. Die Einteilung ist nicht das Ergebnis einer arithmetischen Formel.

Anmerkung:

Daher macht es im ersten Lernentwicklungsbericht nach dem ersten Schulhalbjahr auch keinen großen Sinn, Noten in Form von Ziffern auszuweisen. Im Vordergrund steht die Einteilung der Niveaus als Grundlage für die weitere Arbeit. Auf Wunsch der Eltern werden im Lernentwicklungsbericht über das erste Halbjahr Noten ausgewiesen. Die Eltern bekommen das Formular jedoch nur auf ausdrücklichen Wunsch.

Mit dieser Niveaueinteilung starten die Schülerinnen und Schüler ins zweite Schulhalbjahr.

Der hier dargestellte Schüler arbeitet in den Fächern Deutsch und Mathematik im zweiten Schulhalbjahr vorwiegend auf dem grundlegenden Niveau. Das bedeutet nicht, dass er nicht auch andere Aufgaben bearbeiten darf, sofern er die Übungen der grundlegenden Stufe erledigt hat. So arbeitet er auch immer wieder auf dem mittleren Niveau. Die Leistungsfeststellungen in Form von Tests schreibt der o.g. Schüler dann aber durchgehend auf seiner Stufe.

Auch im zweiten Schulhalbjahr werden auf Wunsch der Eltern Noten ausgewiesen. Die Eltern bekommen von der Klassenlehrerin bzw. dem Klassenlehrer ein Formular ausgeteilt.

Am Ende der 5. Jahrgangsstufe wird die Niveaueinteilung erneut überprüft. Hier entscheidet sich, ob ein Schüler oder eine Schülerin im folgenden Schuljahr (Klasse 6) in einem Fach auf einer anderen Niveaustufe arbeiten wird oder nicht. Die Entscheidung hierüber trifft der Fachlehrer, ggf. in Absprache mit dem Schüler/der Schülerin selbst bzw. dessen Eltern.

Die Arbeit mit Lernwegelisten und den damit verbundenen Input- bzw. Lernzeitphasen ist eine Arbeitsform des Unterrichts in den Kernfächern. Daneben kommen weiterhin bekannte Arbeitsformen, die sich in der Vergangenheit bewährt haben, zum Einsatz. Darunter fallen Arbeitsformen wie Gruppenarbeit, Lerntheken, Partnerarbeiten oder natürlich Einzelarbeitsphasen. Nicht alle Inhalte eignen sich für die Arbeit mit Lernwegelisten. Auch kann individuelle Arbeit mit Lernwegelisten nicht die einzige Arbeitsform im Unterricht sein. Sprachunterricht z.B. stellt andere Anforderungen an Unterrichtsmethoden als naturwissenschaftlicher Unterricht. Entscheidend ist, dass die Schüler bei allen Inhalten, Methoden und Arbeitsformen auf ihrem Niveau arbeiten und auch entsprechend beurteilt werden können.

Innere und äußere Differenzierung - Laufbahnberatung

An einer Gemeinschaftsschule können sowohl der Hauptschulabschluss als auch der Realschulabschluss gemacht werden.

Aus diesem Grund wird auf verschiedenen Niveaus unterrichtet. Dabei unterscheiden wir die sogenannte Binnendifferenzierung von der äußeren Differenzierung. Bei der Binnendifferenzierung geschieht die Umsetzung der verschiedenen Niveaus durch Differenzierungsmaßnahmen innerhalb eines Klassenraumes, z.B. durch Lernwegelisten, unterschiedliche Arbeitsaufträge, unterschiedliche Hilfestellungen zu einem Arbeitsauftrag, usw.

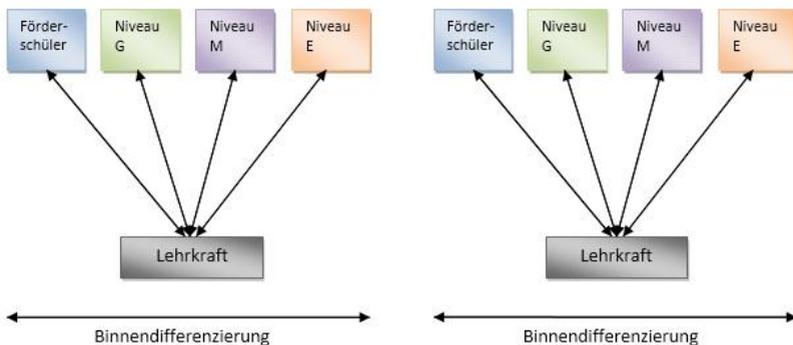
Bei der äußeren Differenzierung wird eine Schülergruppe nach Leistung getrennt unterrichtet, z.B. Unterricht in einem Kurssystem in verschiedenen Räumen. Auch die Trennung nach Schularten stellt eine äußere Differenzierung dar.

Um der heterogenen Schülerschaft gerecht zu werden, kommen in der WSS beide Formen der Differenzierung zum Einsatz.

In den Jahrgangsstufen 5 - 7 erfolgt die Unterscheidung vorwiegend durch Maßnahmen der Binnendifferenzierung. Ab der 8. Jahrgangsstufe kommt eine Kombination von äußeren Differenzierungsmaßnahmen und Binnendifferenzierungsmaßnahmen zum Einsatz. Die Schüler werden die Schüler in einem Kurssystem unterrichtet.

Beispiel:

Die Situation der heterogenen Schülerschaft in einer Lerngruppe:



Unabhängig von der Schulart ist die Heterogenität innerhalb einer Lerngruppe sehr groß. Wenn Schüler mit allen Grundschulempfehlungen unterrichtet werden sollen, so befinden sich Schülerinnen und Schüler vom Förderniveau bis hin zum gymnasialen Niveau in der Lerngruppe.

Die Lehrkraft ist gefordert, alle 4 Niveaus zu bedienen. Dabei gibt sie unterschiedliche Arbeitsanweisungen, behandelt unterschiedliche Themen, gestaltet unterschiedliches Arbeitsmaterial, prüft Leistungen auf unterschiedlichen Niveaus, usw. Natürlich bekommt sie von den unterschiedlichen Schülergruppen auch unterschiedliches Feedback, auf welches sie dann angemessen reagieren muss. Diese Leistung ist bereits bei einer homogenen Lerngruppe eine Herausforderung. Diese Herausforderung ist aber leistbar sofern die Schülerinnen und Schüler der Lerngruppe an denselben Inhalten Arbeiten.

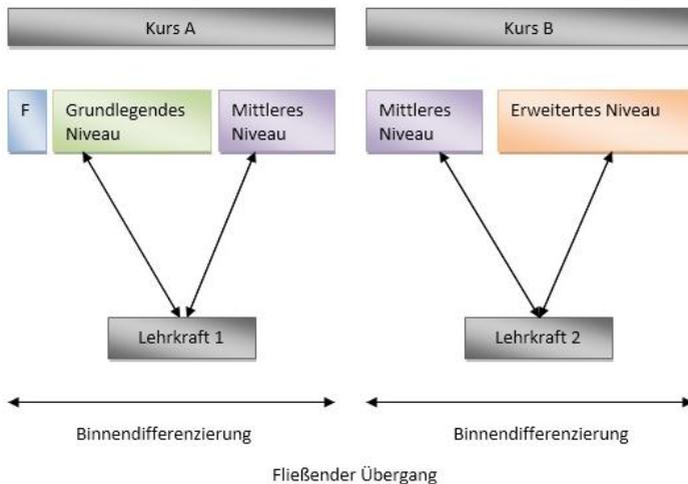
Das Kurssystem ab Klasse 8

Mit höheren Klassenstufen unterscheiden sich jedoch zunehmend die Inhalte. In diesem Fall muss die Lehrkraft im Rahmen ihres Unterrichts auch unterschiedliche Inhalte bearbeiten und sehr schnell „umschalten“. Daher kommen in höheren Jahrgängen auch Formen der äußeren Differenzierung zum Einsatz.

Ab der 8. Jahrgangsstufe kommt daher unser Kurssystem zum Einsatz.

Die Fächer Mathematik, Deutsch und Englisch werden in zwei Kursen angeboten.

HS-A und RSA-G (Hauptschulabschluss und Realschulabschluss/Gymnasium)



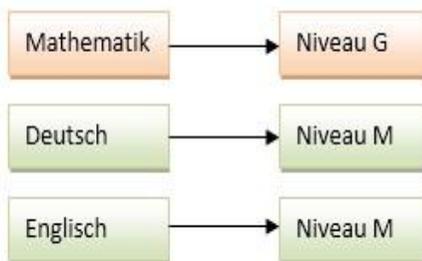
F: Inklusiv beschulte Schülerinnen und Schüler mit einem sonderpädagogischen Bildungsanspruch

Dabei wird Ihr Kind wie die vergangenen Schuljahre auch in den drei o.g. Fächern einer Niveaustufe zugeordnet. Je nachdem, welchem Niveau Ihr Kind zugeordnet ist, besucht es dann ab Beginn der 8. Jahrgangsstufe einen der zwei Kurse.

Im ersten Kurs werden Schülerinnen und Schüler unterrichtet, die auf G-Niveau und schwächerem M-Niveau arbeiten, im zweiten Kurs werden Schülerinnen und Schüler auf stärkerem M-Niveau und E-Niveau unterrichtet.

Beim oben dargestellten Kurssystem erfolgt eine Teilung der Lerngruppe in zwei Leistungsgruppen (Kurs A und Kurs B). Das bedeutet nicht, dass keine Binnendifferenzierungsmaßnahmen zum Einsatz kommen, nur erstrecken sich die Maßnahmen der Binnendifferenzierung über die Leistungsspanne innerhalb dieses Kurses. Dies ermöglicht ein individuelleres Eingehen auf die Schülerinnen und Schüler dieser Lerngruppe.

Dieses System kommt bei uns in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch ab Klasse 8 zum Einsatz (Französisch wird nur auf mittlerem und erweitertem Niveau unterrichtet).



Auf diese Weise können Unter- und Überforderung vermieden werden. Jeder Schüler arbeitet in allen Fächern auf seiner Stufe, in seinem Kurs.

In diesem System liegt ein großer Unterschied zu den Realschulen.

Persönliche Gespräche am Ende der Klasse 7

Nach dem Elterninformationsabend werden alle Eltern der 7. Klassen zu einem persönlichen Gespräch eingeladen, indem wir die Eltern über die vorgesehene Einteilung in den Fächern Deutsch, Mathematik, und Englisch informieren und gemeinsam beraten. Die Teilnahme an diesem Gespräch ist freiwillig.

Die Eltern erhalten zu gegebener Zeit eine Einladung zu einem persönlichen Gespräch durch den Klassenlehrer.

Im Rahmen dieses Gesprächs schauen sich Eltern (gerne mit dem betreffenden Kind) und Klassenlehrer bisher erbrachte Leistungen an und beraten gemeinsam über die Kurseinteilung in den betreffenden Fächern. Auf einem Protokollbogen werden Ergebnisse des Gesprächs dokumentiert.

Die Laufbahnberatung - 1. Beratungsgespräch in Jahrgangsstufe 8

Auch im ersten Halbjahr der 8. Jahrgangsstufe finden Beratungsgespräche mit den Schülerinnen und Schülern sowie ihren Eltern statt - die sogenannte Laufbahnberatung. Sie werden zu gegebener Zeit entsprechend informiert und beim Beratungsverfahren sowie der anschließenden Entscheidung von der Schule unterstützt.

Mit den Erfahrungen aus dem ersten Halbjahr der 8. Jahrgangsstufe erstellt die Schule eine Bildungsempfehlung.

Diese beinhaltet, auf welchen Abschluss der Schüler hinarbeiten sollte.

Die Eltern entscheiden dann, ob der Schüler nach Klasse 9 den Hauptschulabschluss macht oder nicht. Melden die Eltern den Schüler zum Hauptschulabschluss an, so wird der Schüler nach Beendigung des Verfahrens (1. April) in allen Fächern auf dem grundlegenden Niveau unterrichtet (Kurs A). Ansonsten besucht er ab dem 1. April Kurs B (mittleres und erweitertes Niveau) Die Entscheidung, welcher Abschluss anvisiert wird liegt dabei ausschließlich bei den Sorgeberechtigten.

Fazit:

Wer den Hauptschulabschluss macht, lernt ab dem 1. April im 8. Schuljahr und im 9. Schuljahr in allen Fächern auf dem grundlegenden Niveau. Wer den Hauptschulabschluss nicht macht, lernt ab dem 1. April im 8. Schuljahr und im 9. Schuljahr auf dem mittleren bzw. erweiterten Niveau.

2. Beratungsgespräch in Jahrgangsstufe 9

Im ersten Halbjahr der 9. Jahrgangsstufe findet erneut ein Beratungsgespräch mit den Eltern und den Schülerinnen und Schülern statt. Hier kann die Laufbahnentscheidung korrigiert oder bestätigt werden.

Wer auf den Hauptschulabschluss nach Klasse 9 hinarbeitet, macht nach Klasse 9 seinen Abschluss. Er kann er nach erfolgreichem Abschluss den Realschulabschluss noch aufbauen, wenn er mit den Noten aus Klasse 9 nach der multilateralen Versetzungsordnung der Realschule nach Klasse 10 versetzt werden würde.

Der erfolgreiche Hauptschulabschluss allein berechtigt nicht automatisch für den Realschulabschluss an einer Realschule oder einer Gemeinschaftsschule.

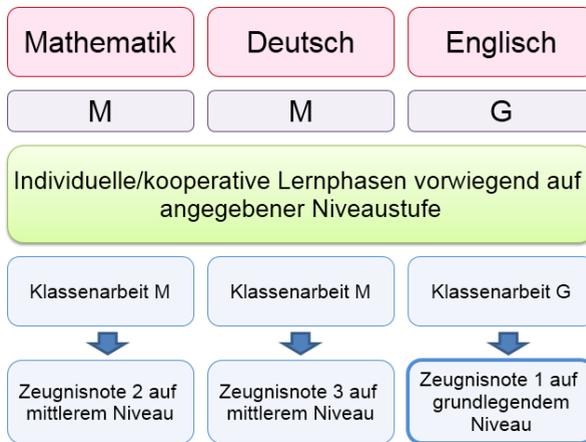
Wer auf den mittleren Bildungsabschluss hinarbeitet, also auf mittlerem Niveau lernt, kann zum ersten April wieder auf das grundlegende Niveau wechseln und den Hauptschulabschluss machen, z.B., weil er feststellt, dass er den mittleren Bildungsabschluss nicht erreichen wird.

Wenn er weiterhin auf dem mittleren Niveau lernt, also nach der 9. Jahrgangsstufe keinen Hauptschulabschluss macht, so hat der Schüler einen dem Hauptschulabschluss ähnlichen Abschluss, sofern er nach der Versetzungsordnung der Realschule nach Klasse 10 versetzt wird.

Noten ab Klasse 9

Ab Klasse 9 bekommen die Schüler in allen Fächern Noten. Die Besonderheiten der Gemeinschaftsschule gelten hier nicht mehr. Es gelten für Schüler, die auf den Hauptschulabschluss hinarbeiten dieselben Regelungen wie für Schüler einer Haupt- bzw. Werkrealschule oder Realschule und für Schüler, die den Realschulabschluss machen wollen gelten an Gemeinschaftsschulen und Realschulen dieselben Regelungen (Notenverordnung, Prüfungsordnung).

Leistungsüberprüfung und Zeugnisse



Die Leistungs-
messung bzw.
Leistungs-
feststellung
und die
Leistungs-
rückmeldung
sind komplexe
Gebiete der
schulischen
Arbeit.

In der Gemeinschaftsschule unterscheidet sich diese vor allem in den Klassen 5 - 8.

Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in ihren Fächern auf unterschiedlichen Niveaus (s. Grafik oben). Daher findet auch die Leistungsüberprüfung auf diesem Niveau statt. Ist ein Schüler dem grundlegenden Niveau zugeordnet, schreibt er in diesem Fach auch alle Klassenarbeiten auf dem grundlegenden Niveau. Am Ende ergibt sich eine Zeugnisnote auf grundlegendem Niveau.

Die im Beispiel dargestellte Note 1 in der Grafik und die damit verbundenen Leistungen veranlassen uns, über die Niveauzuteilung des Schülers nachzudenken. Es ist davon auszugehen, dass der dargestellte Schüler im nächsten Schuljahr im Fach Englisch dem mittleren Niveau zugeordnet sein wird. Diese Zuteilung erfolgt durch den Fachlehrer bzw. die Klassenkonferenz. Eine feste Regel, ab welcher Note ein Schüler auf ein anderes Niveau wechseln kann, gibt es nicht, da dies von mehreren Faktoren abhängt (z.B. Leistungsentwicklung) und damit immer eine Individualentscheidung ist.

Kann er diesen Sprung schaffen?

Ja. Ein Schüler, der sehr gute Leistungen in einem Fach erzielt, hat in den Lernphasen immer wieder auf dem höheren Niveau gearbeitet. Meist sind starke Schüler schneller mit ihren Aufgaben fertig und beschäftigen sich daher immer wieder mit dem nächsthöheren Niveau. Der Übergang im Unterricht ist also fließend.

Ein Unterschied zur Realschule:

In der Realschule werden die Kinder nach der 6. Klasse in allen Fächern auf eine Stufe gesetzt (G oder M). Wird ein Kind dem G-Niveau zugeordnet, so arbeitet es in allen Fächern auf G-Niveau, auch wenn es in einigen Fächern bisher auf M-Niveau war. Der „Aufstieg“ auf das M-Niveau ist später nur noch möglich, wenn das Kind nach der multilateralen Versetzungsordnung wieder auf das M-Niveau gesetzt werden kann. Die Eltern haben hierauf keinen Einfluss.

In der Gemeinschaftsschule können die Kinder bis zum Halbjahr der 8. Jahrgangsstufe in jedem Fach auf ihrer Stufe weiterarbeiten. Erst dann wird die Entscheidung getroffen, auf welchen Abschluss das Kind hinarbeitet. Diese Entscheidung unterliegt im Gegensatz zur Realschule den Eltern.

Im Rahmen dieses Systems kann jeder Schüler in den genannten Fächern auf seiner Stufe arbeiten. Einer Überforderung oder Unterforderung wird damit entgegengewirkt. Die Leistungsüberprüfung basiert im Wesentlichen auf Klassenarbeiten und die Zeugnisnote ergibt sich wie bisher aus den im Schuljahr erbrachten Leistungen. Dem Zeugnis /Lernentwicklungsbericht kann man dann entnehmen, auf welcher Stufe die ausgewiesene Zeugnisnote im jeweiligen Fach basiert.

Das Zeugnis

Das Zeugnis besteht aus zwei Teilen. Im ersten Teil steht, auf welcher Stufe der betreffende Schüler in den einzelnen Fächern arbeitet und die Noten der jeweiligen Fächer, sofern ein Notenwunsch der Sorgeberechtigten vorliegt. Es ist hier auch zu erkennen, auf welcher Niveaustufe die Note basiert, z.B. Note 2 auf mittlerem Niveau (M).

Fach	Beurteilung	
Mathematik	Lisa arbeitet in Mathematik überwiegend auf dem Niveau M	Note 2
Deutsch	Lisa arbeitet in Deutsch überwiegend auf dem Niveau M	Note 2
Englisch	Lisa arbeitet in Englisch überwiegend auf dem Niveau G	Note 1
Französisch		

Im zweiten Teil, dem Anhang, befindet sich eine Tabelle. In dieser Tabelle wird die Zusammensetzung der Note genauer erläutert. Man erkennt genau, welche Kompetenzen bzw. Inhalte erreicht wurden und wo noch Defizite feststellbar sind.

Kompetenz- bereiche	Grundlegendes Niveau				Mittleres Niveau				Erweitertes Niveau			
	kaum	teil- weise	weit- gehend	stark	kaum	teil- weise	weit- gehend	stark	kaum	teil- weise	weit- gehend	stark
Mathematik												
Teilbarkeitsregeln						X						
Rechnen mit Brüchen							X					
Geometrie (Körper)							X					
Rechnen mit Dezimalzahlen								X				
Terme, Gleichungen und Zuordnungen						X						
Daten darstellen und auswerten							X					
Rationale Zahlen							X					
Deutsch												

Darüber hinaus befindet sich im Anhang auch eine Tabelle zum Sozialverhalten sowie zum Lern- und Arbeitsverhalten.

Lernentwicklungsgespräche, Schulplaner und Portfolio

LEG 1

Nach den ersten Schulwochen,
Dauer ca. 30 Minuten,
Lehrer und Schüler
Dokumentation im Lerntagebuch (Stärken und Ziele)
Vorbereitet durch Lehrer und Schüler

LEG 2

In der Schuljahresmitte,
Dauer ca. 30 Minuten,
Lehrer, Schüler und Eltern (Elternsprechtage)
Dokumentation im Lerntagebuch (Stärken und Ziele)
Vorbereitet durch Lehrer und Schüler

LEG 3

Am Ende des Schuljahres,
Dauer ca. 30 Minuten,
Lehrer, Schüler
Dokumentation im Lerntagebuch (Stärken und Ziele)
Vorbereitet durch Lehrer und Schüler

- ✓ Systematisch und zielgerichtet
- ✓ Eltern werden besser informiert
- ✓ Unterschiedliche Zielsetzungen
- ✓ Schüler werden in den Prozess mit eingebunden

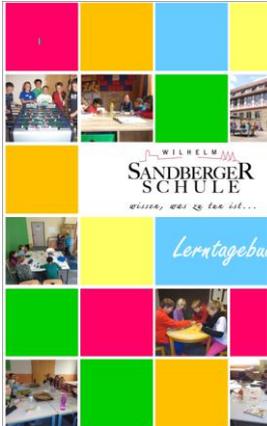
Der Klassenlehrer lädt seine Schüler zum ersten Lernentwicklungsgespräch ein, wenn die ersten Wochen des Schuljahres vergangen sind. Der Schüler bereitet sich mit Hilfe des Fragebogens auf das Gespräch vor. Dafür haben wir verschiedene Fragebögen mit unterschiedlichen Zielsetzungen im Einsatz, je nachdem, welcher Schwerpunkt besprochen werden soll (Sozialverhalten, Arbeitsverhalten, usw.).

Auch der Klassenlehrer ist durch die Fachlehrer in der Klasse über den Lern- und Leistungsstand, das Sozialverhalten sowie das Arbeitsverhalten des Schülers im Bilde. Gemeinsam werden positive Entwicklungen und Weiterentwicklungsmöglichkeiten besprochen, Ziele festgelegt und schriftlich festgehalten.

Das zweite Lernentwicklungsgespräch findet etwa in der Schuljahresmitte statt. In diesem Gespräch werden die Zielvereinbarungen des ersten Gesprächs mit den aktuellen Entwicklungen verglichen und neue Ziele beschrieben. Bei diesem Gespräch werden auch die Eltern eingeladen. Sie sind aufgefordert, das

Protokoll des letzten Gesprächs anzuschauen und evtl. Anmerkungen einzutragen.

In einigen Fällen folgt ein drittes Lernentwicklungsgespräch. Hier wird das Schuljahr rückbetrachtet und das folgende Schuljahr in den Blick genommen. Auch hier werden die vereinbarten Ziele für den Start ins neue Schuljahr festgelegt und fixiert.



Im Schulplaner befinden sich wichtige Informationen für die Schüler und Eltern.

Daneben sind natürlich auch Wochenübersichten wie in anderen Kalendern enthalten.

Bei korrekter Verwendung des Planers wird dieser zu einem zentralen Werkzeug für die Organisation von Lernprozessen.

Das Portfolio dient der Dokumentation des eigenen Lernfortschritts. Für den Lernenden, den verantwortlichen Klassenlehrer und für die Eltern ist jederzeit der momentane Lernstand ersichtlich. Auch werden wichtige Dokumente im Portfolio abgelegt (Klassenarbeiten, Protokolle von Lernentwicklungsgesprächen, Zertifikate, usw.)

Durch die Planung und Reflexion der Arbeit wird bei den Schülern ein Bewusstsein dafür geschaffen, dass das Lernen ein Prozess ist, der in ihren eigenen Händen liegt.

Mitwirkung von Schülern und Eltern



Die ausgebildeten Umweltmentoren schulen andere Schüler in Sachen Umwelt und Natur. Mitunter übernehmen sie Verantwortung für eine der größten Aufgaben unserer Gesellschaft - den Klimaschutz.

Unsere Ersthelfer sorgen sich um die körperliche Gesundheit aller Schüler. Bei Veranstaltungen leisten unsere ausgebildeten Ersthelfer tatkräftige Unterstützung bei kleinen und größeren Verletzungen.



Die speziell ausgebildeten Streitschlichter schauen bei Auseinandersetzungen auch unter die Spitze des Eisbergs und erarbeiten im eigenen Streitschlichterraum eine Lösung für alle Beteiligten nach dem Win-Win-Prinzip.

Als ehrenamtliche Lernhelfer geben sie in der AG „Schüler helfen Schülern“, Gelerntes an Mitschüler weiter. Dafür erhalten die Lernhelfer am Ende des Schuljahres ein spezielles Zertifikat. Voraussetzung für diese Auszeichnung ist allerdings das regelmäßige Stattfinden eines Kurses.



Auch die Lernpaten aus der 6. Klasse leisten ihren Beitrag für die Schüler der 5. Klassen, indem sie ihnen als wertvolle Ansprechpartner zur Verfügung stehen.

Andere Beispiele für diese Art von Schülerengagement sind die immer wieder angebotenen Schüler-AGs, wie z.B. die Fußball- oder auch eine Tanz-AG.





Darüber hinaus gibt es natürlich auch die SMV. Hier bereiten alle Klassensprecher der Wilhelm-Sandberger-Schule nicht nur Sporttage, Schulfeiern und die jährliche Weihnachtsmarktfahrt vor, sondern nehmen auch Einfluss auf die konkrete Ausgestaltung ihres Schulalltags.

Wer nicht als Klassensprecher in der SMV oder als Mitglied der Schulkonferenz tätig ist kann sich im Rahmen der Klassen- bzw. Lerngruppengemeinschaft engagieren und einen regelmäßigen Dienst übernehmen (z.B. Pflege des Aquariums, Spielverleih der SMV, usw.)

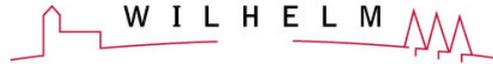


Elternmitwirkung



Die Elternmitarbeit ist uns wichtig und damit meinen wir nicht nur die Elternabende, Elternsprechtage und Schullaufbahnberatungsgespräche. Abgesehen von der Mitwirkung im Elternbeirat, der sich aus den Elternvertretern aller Klassen und Lerngruppen zusammensetzt, gibt es seit vielen Jahren bei uns auch noch den sogenannten „Runden Tisch“, zu dem alle interessierten Eltern eingeladen sind. Das ist quasi unsere „Ideenschmiede“, aus deren Mitte schon viele wegweisende Gedanken für das kamen, was heute das Profil unserer Schule ausmacht.

W I L H E L M



SANDBERGER
SCHULE

wissen, was zu tun ist...

Wilhelm-Sandberger-Schule
Gemeinschaftsschule, Sekundarstufe I

Schulstraße 5
74586 Frankenhardt-Honhardt

Tel.: 07959 / 824
Fax: 07959 / 2535
Mail: info@wilhelm-sandberger-schule.de
Internet: www.wilhelm-sandberger-schule.de

Schulleitung: Hr. Waldmann, Hr. Bolbach
Sekretariat: Fr. Bück-Deschner
